№ 5938. Sonnabend, 26. Februar. 1870.

Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 25. Februar, 6 Uhr Abends.

Berlin, 25. Febr. Der Reichstag nahm das Gesetz, betr. die Pensionen der ehemaligen schleswig-holsteinischen Mannschaften in 3. Lesung an. Der Gesetzentwurf über das Bundes-Indigenat wurde zur 2. Lesung im Plenum gestellt, dagegen die Vorlage, betr. den Unterstützungs-Wohnsitz, an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen.

Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt kategorisch die Zeitungs-Nachricht, daß Graf Daru in Berlin über die Eröffnungsrede des Reichstages interpellirt und befriedigende Erklärung erhalten haben soll.

✻ **Berlin**, 24. Febr. Der Vorstand der national-liberalen Partei, die Herren v. Bennigsen, Braun (Wiesbaden), v. Bunsen, Fries, Hardt, v. Hennig, Lasker, Miquel, Oppenheim, Zabel, Biedermann, v. Forckenbeck und Lent haben am 23. Februar in einem Beschlusse die Grundsätze für die Organisation festgestellt und an die Provinzial-Ausschüsse übersandt. Danach soll jede Provinz oder Landestheil fünf Mitglieder zu dem Landesausschusse stellen. Die Wahl dieses Ausschusses erfolgt zunächst auf drei Jahre, durch die Parteigenossen der einzelnen Landestheile. Der ständige Vorstand bis zu 16 Mitgliedern wird, nachdem er das erste Mal durch die constituirende Parteiversammlung gewählt ist, durch den Landesausschuß bestimmt. Der Vorstand besorgt die Correspondenz, verwaltet die Vereinskasse und versieht die laufenden Geschäfte. Der Landesausschuß versammelt sich jährlich wenigstens einmal in Berlin oder wo es sonst bestimmt wird. Ein politischer Gesammtverein wird nicht begründet, sondern die Gründung provinzieller oder lokaler Vereine den Parteigenossen überlassen. Es soll aber auf die Bildung von Vereinen in den einzelnen Reichstagswahlbezirken hingewirkt werden. Bestehende Parteiorganisationen für ganze Provinzen oder Länder sind beizubehalten und möglichst zu beleben und neue Schöpfungen je nach dem Bedürfniß in's Leben zu rufen. Die Initiative fällt dabei den betreffenden Mitgliedern des Landesausschusses zu. In jedem Reichswahlbezirk treten thätige und einflußreiche Mitglieder der Partei zur Begründung eines ständigen Parteicomité's für den Reichstagswahlkreis zusammen. Dieses Comité sorgt für eine möglichste Ausbreitung der Partei, Bestellung von Vertrauensmännern, wenn thunlich in jeder einzelnen Ortschaft, und Beschaffung der für die Parteizwecke in dem Reichstagswahlkreise erforderlichen Geldmittel. Seine Aufgabe ist Anregung der Parteithätigkeit und Förderung der Parteizwecke auf allen Gebieten des Vereinswesens, der Presse und namentlich der politischen Wahlen. Zum Vorsitzenden des Vorstandes ist Hr. v. Unruh und zu dessen Stellvertreter sind die Herren Miquel und Bunsen, zum Schatzmeister Hr. Hardt gewählt. Zum Geschäftsführer ist vom Vorstande Hr. v. Hennig bestellt, an welchen alle für den Vorstand bestimmte Correspondenzen der Parteigenossen zu richten (Berlin, Charlottenstraße 79) und durch den alle Schriftstücke des Vorstandes zu zeichnen sind.

— In Betreff der Jurisdictions-Verträge mit dem Nordbund werden nach dem „Frankf. Journal" nächstens die Justizminister von Bayern und Würtemberg eine Zusammenkunft haben.

— Im Bundesrath haben sich mehrere Bevollmächtigte theils für gänzliche Beseitigung, theils für Abänderung des 29. Abschnitts des Strafgesetzbuchs ausgesprochen. Der hessische Bevollmächtigte will das Polizeistrafrecht aus dem Gesetz entfernt wissen, weil für dieses die lokalen Verhältnisse entscheidend sein müssen. Auch Weimar hat solche Bedenken in Bezug auf die polizeilichen Uebertretungen und Mecklenburg will gegen den ganzen Entwurf stimmen, wenn der Abschnitt 29 nicht entfernt wird. Die Annahme des Entwurfs erfolgte schließlich mit allen gegen die drei Stimmen Mecklenburgs. — Der von der „Zukunft" gebrachten Nachricht, daß Graf Bismarck den ganzen Strafgesetzentwurf zurückziehen wolle, wenn die Mehrheit des Reichstags sich für die Abschaffung der Todesstrafe ausspreche, ist kein Glaube zu schenken, da der Justizminister Leonhardt sich wesentlich anders geäußert hat.

— Die Angelegenheit der Prämien-Anleihen soll bekanntlich von Bundeswegen gesetzlich geregelt werden. Die Fortschrittspartei will demnächst eine Interpellation darüber an die Bundesregierung richten. Ihre Absichten laufen bekanntlich auf ein Verbot der Prämienanleihen hinaus. Dagegen will der Abg. Braun (Wiesbaden) einen Antrag auf Erlaß von Normativbedingungen für Prämienanleihen unter Aufhebung der Staatsconcession zur Ausgabe von verzinslichen auf den Inhaber lautenden Papieren einbringen.

— Die Commission zur Berathung eines Theiles des Strafgesetzbuches besteht aus den Abgg. Dr. Schwarze (Vorsitzender), v. Bernuth (dessen Stellvertreter), Hosius (Schriftf.), Graf Kleist (d. Stellv.), Aegidi, v. Suck, v. Kirchmann, Tobias, v. Levetzov, Eysoldt, v. Einsiedel, Endemann, Evelt, Graf Bassewitz, Genast, Meyer (Thorn), v. Brauchitsch (Genthin), v. Hoverbeck, Koch, zur Megede, Wagener (Altenburg).

— Der Berliner Verein für Freiheit der Schule hat eine Preisaufgabe über die Frage gestellt: „Ist der Religionsunterricht in der Volksschule eine pädagogische Nothwendigkeit?" Populär gehalten aber wissenschaftliche Darstellungen in einem Umfange von 2 Druckbogen, welche die Frage im Sinne des Vereins beantworten, sollen mit Fünfzig Thaler honorirt und dem Verfasser ein Theil des Ertrags gewährt werden. Die Prüfung der bis zum Mai d. J. anonym mit einem Motto einzusendenden Schriften wird durch den Vorstand des Vereins erfolgen. Dieser besteht aus den Herren F. Duncker, v. d. Leeden, L. Mai, Schäfer (Sprecher der freien Gemeinde), Löwe (Calbe), Dr. Tappert, Dr Ritter, Dr. G. Weiß, Dr. Langerhans.

— In Breslau fand am 22. Februar zu Ehren der Abgg. Lent und Röpell ein Festmahl statt, an dem 180 Mitglieder der national-liberalen Partei sich betheiligten. Der Rechtsanwalt Leonhard hielt die Begrüßungsrede, welche die Verdienste der beiden Abgeordneten hervorhob und mit großem Beifall aufgenommen wurde. Prof. Dr. Röpell sprach sich darauf ausführlich über die Schulfrage aus. Der Abg. Lent sagte in seiner Erwiderungsrede, die jetzige Zeit erinnere lebhaft an die Zeit von 1866, wo die National-Liberalen sich von der Fortschrittspartei schieden. Wie damals die Frage: Was eint, was trennt uns? ventilirt wurde, so heut die Frage: Was eint uns mit, was scheidet uns von den anderen liberalen Parteien? Zwei Worte drücken es aus: Uns scheiden die Personen, uns eint die Sache, die Nothwendigkeit! (Beifall.) In seinen Toast auf das geeinte ganze Deutschland, stimmte die Versammlung mit Begeisterung ein.

England. * London, 22. Febr. Das Unterhaus beschäftigte sich gestern in 2. Lesung mit der Regierungsvorlage über Sicherheitsmaßregeln und Inspection in Bergwerken. Dieselbe enthält Verordnungen für bessere Ventilation und schärft die Strafen für Fahrlässigkeit und Uebertretungen der gesetzlichen Bestimmungen. Dabei wird die Verwendung von Kindern unter 12 Jahren unter und über der Erde untersagt und die Arbeitszeit von Knaben unter 16 Jahren unter der Erde auf höchstens 12 Stunden normirt, von denen noch 1½ Stunde für Mahlzeiten und Ruhepause abgehen. Für Personen, die über der Erde Arbeiten für Gruben verrichten, wird die Fabrik- und Werkstattacte maßgebend erklärt, so daß in der Folge Frauen und Kinder nicht mehr bei Nacht an den Grubeneinfahrten beschäftigt werden dürften. Mit einem Punkte werden die Grubenarbeiter äußerst unzufrieden sein. Nach ihrem Vorschlage nämlich hätte man die Aufseher in Bergwerken einem wissenschaftlichen Examen, etwa entsprechend der Prüfung, welche die Kapitaine der Handelsmarine zu bestehen haben, unterziehen sollen. Die Bill indessen läßt diese Forderung unberücksichtigt und geht überhaupt ihrer ganzen Richtung nach darauf aus, eher die Verantwortlichkeit der Grubenbesitzer zu schärfen, als der Regierung auch nur durch Vermehrung der Inspectoren mehr aufzubürden. Die Hauptsache in dieser Hinsicht ist, daß künftig nicht nur Arbeiter, sondern auch Grubenbesitzer wegen nachweislicher Fahrlässigkeit mit Gefängnißstrafe heimgesucht werden sollen. — Der Mordaunt'sche Scandalprozeß verschlingt einstweilen alle übrigen Interessen. Die am Sonnabend verlesenen 11 Briefe des Prinzen von Wales werden von allen Blättern abgedruckt. Sie stammen aus der Zeit bald nach der Verheirathung der Verklagten 1867 bis zur Reise des Prinzen nach Aegypten 1868. Die Briefe, sämmtlich „Aufrichtig der Ihrige Albert Edward" unterzeichnet, sind so stilisirt, daß auch kein einziges Wort als auf eine „unerlaubte Intimität" deutend bezeichnet werden könnte. Es sind Briefe, wie sie an eine nahe Freundin früherer Tage in Antwort auf empfangene Briefe geschrieben werden können. Der Prinz erzählt von seinen Jagdausflügen, erwähnt seiner Reisen und kündigt hin und wieder seinen Besuch an. (Es ging übrigens gestern in Advokatenkreisen das Gerücht, daß die weiteren Verhandlungen durch ein Compromiß zwischen den Parteien abgeschnitten seien.) — Seit gestern ist die Dampfschifffahrt auf der Themse, welche die letzte Woche über des starken Eisganges wegen unterbrochen worden war, wieder aufgenommen worden. Wenn das Wetter indessen noch mehrere Tage hindurch in der heutigen Kälte verharrt, ist es nicht unmöglich, daß der Schifffahrts-Verkehr abermals suspendirt werden muß.

Frankreich. * Paris, 22 Febr. Trotz aller Vertrauensvoten der Kammer betrachten scharfsichtige Leute die Stellung Olliviers als eine äußerst precaire. Man will in den Tuilerien das Cabinet nur so lange ertragen, bis es die Verantwortung für den Prozeß Peter Bonapartes über sich genommen hat. Am wenigsten wird es Napoleon verschmerzen, wenn das Ministerium dabei beharrt, dem „Peuple français", dem persönlichen Organ des Kaisers, die Subvention zu entziehen, so richtig es auch sein mag, daß ein constitutioneller Monarch ein Organ seines persönlichen Willens nicht haben darf. Im Conspiriren groß geworden, wird der Kaiser niemals darauf verzichten. Zu der Zeit, als Duvernois in der „Epoque" durch die Vermittlung Conti's, des Sekretärs Napoleons, als Verkündiger des kaiserlichen Gedankens diente, griff er einst Rouher sehr heftig an. Kurze Zeit darauf hielt Rouher in der Kammer eine glänzende Rede, welche vom Kaiser mit einem schmeichelhaften Handschreiben und dem Stern der Ehrenlegion in

---

ƺ Ein Ausflug nach Sicilien.

Palermo.

Es war eine herrliche sternenklare Nacht, als wir uns am 2. Febr. im Hafen von Neapel einschifften. Durch glitzernde Lichtpünktchen angedeutet zogen sich die Gassen der amphiteatralisch gelegenen Stadt den Höhen von S. Elmo und Capodemonte zu, wie eine leuchtende Brillantschnur schlang sich die neue Prachtstraße, der Corso Vittorio Emanuele um den Hals des Berges und um den ganzen Golf bis nach Portici, Resina und Torre del Greco liefen ununterbrochen die Laternenreihen. Sobald das Auge sich an die Dunkelheit gewöhnt hatte, traten auch die Berge hervor, der Vesuv mit der lichtgrauen Rauchwolke, der Monte St. Angelo über Sorrent und jenseits die weit ins Meer gestreckte Wand des Posilipp, an deren Vorsprüngen jene Straße sich hinzieht, die am Tage so wunderbare Aussichten auf den Golf bietet und auch jetzt noch mit ihren hunderten Lichterchen aus der Ferne zu uns herüberblickt. Das Boot rauschte fort und wie es das eine Hafenbecken verließ, kam erst Santa Lucia und dann weiter die Chiaja hervor. Das ist ja auch eine der seltenen Schönheiten Neapels, daß die Stadt eigentlich drei verschiedene Hafenbuchten besitzt. Die eine für den Handelsverkehr von dichtem Mastenwalde belebt, mit einem Strande voller malerischer brauner Gestalten, die rothen Zipfelmützen auf den rabenschwarzen Locken, mit Schifferverkehr, Schmuz, Lärm, wird durch den Vorsprung des Castells abgeschlossen. Dann kommt in der Mitte Santa Lucia, eine flache Einbuchtung, in der nur Austernkähne und Spazierbote liegen, Pizzofalkone grenzt sie von der dritten, dem eigentlichen Lusthafen, der Chiaja ab. Hier giebt es gar kein Geschäft mehr, längs dem Strande zieht sich eine Promenade mit Laubwerk, Marmorgruppen, Cafehäusern hin, hier bekommt die Handelsstadt den Character eines Seebades; große Hotels, Privatwohnungen, Luxusläden grenzen nach der Landseite die Straße ab, auf der allabendlich der Wagencorso sich dem Strand entlang bewegt.

Das überblickt man von hoher See am besten und überblickte es selbst zu so später Stunde, weil gegen die dunkeln ins Meer tretenden Felsrippen die erleuchteten Buchten sich kokett abhoben. Es war so mild draußen, das Meer klar und glatt wie ein Spiegel, daß wir auf dem Deck des Tiger so lange plaudernd promenirten bis Lichtchen, Vesuv und Sorrent in der Ferne verschwanden, Capri sich vorschob und insellos das offene Meer vor uns lag. Da suchten wir unsere Cabinen auf. Aber die Nachtruhe auf dem Schiffe dauerte nicht lange, man möchte auf der kurzen Fahrt nichts versäumen, und so war ich denn lange vor 5 Uhr schon wieder oben und spähte im ersten Morgengrauen in die Ferne. Es war noch wenig zu sehen aber unten aus der Tiefe blitzte und blinkte es herauf, in dem Kielwasser des Schiffes wirbelte ein Heer funkelnder Sterne, leuchtender Scheiben, glänzender Strudel. Es war zum ersten Male, daß ich das Meerleuchten sah, der Eindruck dieses unerklärten Phänomens ist aber ein sehr eigenthümlicher fast zauberhafter, es scheint als ob das Schiff leuchtende Furchen in der dunkelblauen Flut zöge, die wie der riesige Schweif eines Cometen ihm nachfolgen.

Bald tauchten dann links die Liparen aus dem Morgenroth des Horizonts auf, rechts im Westen das kleine malerisch geformte Ustica, alles vulkanische Bildungen, hohe ausgebrannte Aschenkegel, um die sich größere oder kleine Landschollen gelegt haben. Dann erhoben am südlichen Gesichtskreise die gebirgigen Ufer Siciliens sich aus dem Meere, noch in Morgennebeln verborgen aber mit der steigenden Sonne und der größeren Annähernng immer deutlicher und schöner hervortretend. Alles war an dem heiteren sonnenwarmen Morgen auf Deck und betrachtete mit Entzücken die schroffen, wunderbar geformten Kalkfelsen, welche in isolirten Vorsprüngen, losgelöst von der Masse des dahinter liegenden Gebirges aus dem Meer aufsteigen. Das scheint das Characteristische der Nordküste Siciliens und diese Felsvorposten sind nicht nur malerisch ungemein wirksam, sie bergen das zwischen ihnen und dem Hauptgebirgsstock liegende ebene Fruchtland vor den Nordwinden und schaffen dasselbe dadurch zu einem weiten, wahrhaft paradiesischen Garten. Die weitesten, üppigsten und schönsten dieser Ebenen, flankirt von dem wilden, bizarr geformten Monte Pellegrino, der von allen seinen Gefährten am kühnsten, schroffsten, trotzigsten, mit seinen Ueberhängen in's Meer vorspringt, ist die Conca d'oro, die goldene Muschel von Palermo, der unser Schiff zusteuerte. Warm und weich zwischen die Berge gebettet, liegt die Stadt in breiter Ebene um die Bucht, so flach, daß man kaum einige Thürme emporragen sieht Monreale, die berühmte Normannen-Kathedrale, die mit dem sie umgebenden Städtchen bereits hoch auf der ersten Stufe des sicilianischen Mittelgebirges, am Rande einer Schlucht thront, blickt von dort weit in's Meer hinaus und eine Menge kleiner Bergstädtchen rings herum, daneben und darüber.

Wir stiegen bald ans Land und schon der erste Anblick überzeugt, daß wir wieder eine Stufe südlicher, einen Schritt dem Aequator näher gekommen sind. Mit keiner anderen italienischen läßt sich diese sicilianische Stadt vergleichen, es ist etwas absolut Neues, Fremdes, Originelles in ihr, Bauwerke, Pflanzen, Menschen sprechen das aus. Daß Sicilien der Boden war, den eine Menge Volksstämme eroberten, um auf ihm sich auf kurze Zeit zur höchsten Blüthe zu entfalten, zeigt vielleicht keine Stadt der Insel deutlicher als Palermo. Von den Griechen freilich ist wenig zu finden, die Spuren ihrer Herrschaft muß man an den östlichen und südlichen Gestaden suchen, aber Mauren, Normannen, Hohenstaufen, Spanier haben die Stätte gezeichnet, in Volksart, Denkmalen, Architektur, ja selbst in der Pflanzenwelt ihr einen Stempel aufgedrückt, den die italienische Race nicht zu verwischen vermochte. Der Frohsinn, die gute Laune, der Witz des Volkes, welches immer aufgelegt zu Scherzen und Tollheiten scheint, mag ihm als unveräußerliches Gut, als Mitgift des glückspendenden Bodens geblieben sein, von Ciceros Zeiten an bis auf jetzt. Selbst die Bettler machen, wenn sie auch versichern vor Hunger zu sterben, so vergnügte drollige Gesichter, daß sie eher durch ihre Mätzchen und Scherze als durch Erregung von Mitleid die Kupfermünze aus der Tasche des Fremden hervorlocken. Gleich als wir die Stadt betraten fiel uns die Mischung der Gesichtsbildung auf, die im Ganzen weit regelmäßiger, freier, schöner ist als im Neapolitanischen. Blonde Haare und blaue Augen, die letzteren von der tiefen Kornblumenfarbe, die bei uns so selten ist, verrathen zahlreich das normannische Blut oder die Abstammung von den Deutschen, welche der zweite Friedrich der Hohenstaufen an diese Küsten brachte, als er hier den Glanz des deutschen Kaiserthrones durch Gelehrsamkeit, Kunst, Poesie und eine wahrhaft orientalische Pracht auf kurze Zeit zur höchsten, bisher ungekannten Blüthe hob. Doch fast ebenso oft begegnen wir wulstigen Lippen, breiten Schädeln, leuchtenden schwarzen Augen und jener sprunghaften Beweglichkeit, die uns daran erinnern, daß mehrere Jahrhundert lang hier Araber geherrscht, sarazenische Völkerschaften mit ihrer morgenländischen Cultur die Insel befruchtet haben. Von ihnen hat sich Vieles erhalten. Die blanken Pferdegeschirre aus geschlagenem Messing, mit Thürmchen, Fähnchen, Halbmonden und anderer bunter Zierrath von gelbem Blech, welche sich hoch auf dem Rücken der Thiere aufbaut, hat maurischen Character, die citronengelben zweirädrigen Karren selbst, die wie Bilderbogen ringsum mit bunten Schildereien bemalt sind, jetzt freilich aus christlichen Parabeln, Mythen, Legenden und Mirakeln ihren Stoff entnehmend, sehen ganz so aus als ob sie aus dem Orient stammen. Diesen Karren mit dem einen blankgeschirrten Esel oder Maulthier davor, begegnet man Schritt auf Schritt, jetzt brachten die meisten Blumenkohl oder Broccoli zur Stadt, Köpfe fast so groß wie die Kürbisse, fest, zart und gesund, eben wie sie vom Felde kommen. Solch ein Gemüse kauft sich das arme Volk für wenige Kupfermünzen von dem Karren herunter, während der Fuhrmann sein Thier mit frischen Mohrrüben und Johannisbrot füttert. Dabei müssen es freilich Thiere und Menschen gut haben.

(Fortsetzung folgt.)

Diamanten belohnt wurde. Duvernois läuft voller Bestürzung zu Conti, um neue Instructionen zu holen, dieser aber antwortet mit malitiösem Lächeln weiter nichts als: „Fahren Sie fort!" — Die vielen Fälle von Aufkündigung des Gehorsams in den Lyceen haben im Unterrichts-Ministerium den Vorsatz bestärkt, in den höheren Anstalten Reformen vorzunehmen. Daß diese nicht im liberalen Sinne ausfallen werden, versteht sich bei Ségris clerikalen Neigungen von selbst.

Rußland. Die russische Regierung hat sich immer dadurch ausgezeichnet, daß sie die Verletzung des Briefgeheimnisses sehr ungenirt betrieben hat. Jetzt werden wieder von verschiedenen Seiten Klagen darüber laut, daß aus dem Auslande eingegangene Briefe auf der Post geöffnet und dann durch ein Amtssiegel wieder verschlossen den Adressaten zugestellt worden seien. Wahrscheinlich hängt dies mit der bekannten Verschwörungs-Untersuchung zusammen. Wie verlautet, soll diese am 13. k. M. beendigt, und das Ergebniß alsdann zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Amerika. Der 15. Zusatzartikel zur Verfassung der Vereinigten Staaten, welcher das Stimmrecht unabhängig macht von Abstammung oder Hautfarbe, also das Negerstimmrecht aufstellt, ist jetzt von den erforderlichen drei Vierteln der 37 Staaten, nämlich von 29 derselben, bestätigt und tritt demnach in gesetzliche Giltigkeit. Nebraska wird dem Artikel noch seine Zustimmung geben, so daß es also auch keinen Einfluß haben würde, wenn selbst der Beschluß der demokratischen Legislatur des Staates New-York, die schon vollzogene Bestätigung zu widerrufen, für giltig anerkannt werden sollte. Folgende Staaten haben ihre Zustimmung nicht oder noch nicht ertheilt: Nebraska, Californien, Delaware, Kentucky, Maryland, New-Jersey und Oregon.

— Die Neger-Emancipation bestand kürzlich eine harte Probe, indem Mr. Wright, ein Neger, der in der General-Versammlung für Süd-Carolina als Senator für die Grafschaft Beaufort sitzt, zum Richter im höchsten Gerichtshofe dieses Staates gewählt wurde. Wright ist in Pennsylvanien geboren, promovirte an der Universität Lancaster in New-York, widmete sich dem Studium der Rechtswissenschaft und wurde als der erste Farbige in diesem Staate auch zur Advocatur zugelassen. Als der Krieg zu Ende war, ging er nach Süd-Carolina und wurde als Anwalt und Rechtsbeistand der freien Farbigen angestellt. Bei der Bewerbung um die Richterstelle hatte Wright zwei Gegner, von denen der eine ebenfalls ein Neger Namens Wipper war.

Danzig, den 26. Februar.

— Das Obertribunal hat folgende für den Frachtverkehr wichtige Entscheidung gefällt. In einem Ladeschein hatte der Schiffer anerkannt, daß er den in Fracht genommenen Roggen in gutem und trockenem Zustande erhalten habe. Im Prozeß trat er den Beweis an, daß der Roggen ihm feucht übergeben sei. Das Gericht zweiter Instanz hatte diesen Beweisantritt zurückgewiesen, weil nach Artikel 415 des Handels-Gesetzbuchs der Ladeschein für die Rechtsverhältnisse zwischen dem Frachtführer und dem Empfänger des Guts entscheide, und die nicht in demselben aufgenommenen Bestimmungen des Frachtvertrages dem Empfänger gegenüber keine rechtliche Wirkung hätten, sofern nicht auf dieselben ausdrücklich Bezug genommen sei. Das Obertribunal hat hingegen folgenden Grundsatz angenommen: „Neben dem Ladeschein sind auch die gesetzlichen Vorschriften über den vom Frachtführer zu leistenden Schadenersatz in Betracht zu ziehen, und ist der Frachtführer, ungeachtet eines in dem Ladeschein enthaltenen Bekenntnisses über den unversehrten Empfang des Frachtgutes, zu einem Gegenbeweise zu verstatten".

Königsberg, 25. Febr. [Aufhebung der Schornsteinfegerkehrbezirke] Nach Emanation der Gewerbeordnung für den Nordd. Bund hatte sich der Maurermeister Schmidt an die Polizeibehörde um die Erlaubniß gewendet, in seinen Grundstücken, welche in drei verschiedenen Kehrbezirken zerstreut liegen, die Reinigung der Schornsteine entweder selbst zu bewirken oder einem von ihm selbst zu erwählenden Meister übertragen zu dürfen. Er wurde nicht nur von dieser Behörde, sondern auch von der Königl. Regierung und schließlich von dem Ministerium zurückgewiesen. Er hat nunmehr sich im Verein mit mehreren andern Hausbesitzern an die Stadtverordneten-Versammlung gewendet, diese auffordernd, den Magistrat zu ersuchen, daß er die Aufhebung der Schornsteinfegerkehrbezirke ehestens herbeiführe. Die Schornsteinfegermeister haben ihrerseits auch eine „Denkschrift über die Zweckmäßigkeit der bisherigen Einrichtung" eingereicht. Nach längerer eingehenden Debatte hat die Stadtverordneten-Versammlung die Petition um Aufhebung der Kehrbezirke fast einstimmig angenommen.

Zuschrift an die Redaction.

Aus der Provinz.

Eile mit Weile! Dieses Sprüchwort mögen diejenigen Besitzer Westpreußens beherzigen, welche durch Mißwachs, besonders der Oelfrüchte, sowie durch die niedrigen Preise des Getreides, des Mastviehes, der Wolle und durch sonstige Calamitäten entmuthigt, die Flinte in's Korn werfen und à tout prix verkaufen wollen, um mit dem noch Geretteten als Rentier ein, wenn auch langweiliges, Geist und Körper tödtendes, aber doch beschauliges Leben, in irgend einem billigen (?) Orte zu fristen beabsichtigen. Jetzt nämlich vortheilhaft zu verkaufen, ist sehr schwierig; ist dieses indeß erreicht und das Rentierleben behagt nicht mehr den auf dem Lande verwöhnten Familien, wenn, um irgend annähernd so wie auf dem verkauften Gütchen zu leben, die Zinsen nicht ausreichen und das erübrigte Kapital angegriffen werden muß, dann hält es noch viel schwerer, wieder was Vortheilhaftes zu finden und Tausende gehen verloren, ehe der Rentier nach vielfachem Umherreisen eine Scholle findet, wo er in seiner früher gewöhnten behaglichen Weise fortleben kann, wo er eigne schöne Butter, eigne Sahne, eignes Landbrod hat, wonach er sich schon so lange sehnte und endlich, was sehr wichtig, wo ihm zu jeder Stunde Pferde und Wagen, ohne bedeutenden Kostenaufwand zur Disposition stehen, während er Alles dies als sich einschränkender Rentier entbehren mußte. Man übereile sich also nicht mit dem Verkauf à tout prix, man fasse wieder Muth und gehe lieber energischer als bisher in's Geschirr und bereite seine Wirthschaft zum Zuckerrübenbau vor; denn nicht lange mehr und es dampfen hier so viele Zuckerfabriken als im Oderbruche und in Sachsen.

Ist denn unser Boden schlechter als der dortige? Bauen wir nicht auch Zuckerrüben mit 12—14% Zuckergehalt, wie bereits Versuche dargethan. Schon ersteht binnen Kurzem eine derartige Fabrik in Dirschau und mehrere werden bald an geeigneten Stellen nachfolgen. Wie lange wird es demnach dauern und unser westpreußischer besserer Boden wirft eine Rente ab wie der Oderbrucher und der Sächsische? Dann aber wird es Zeit sein zu verkaufen oder zu verpachten, um dann als wirkliche Rentiers ein wirklich beschauliches Leben in irgend einer Residenzstadt zu führen.

Also keine zu große Eile mit dem Verkauf der Besitzungen, sondern frisch an den Zuckerrübenbau!"

Ein westpreußischer Besitzer. M.

Vermischtes.

Münster, 22. Febr. Der vor Kurzem flüchtig gewordene Rendant der Sparkasse in Warendorf hat sich bei Iburg erschossen. Es sollen nur 18 Rℓ. bei ihm vorgefunden worden sein. Unter den fehlenden Geldern ist auch das Depositum des Ackerknechtes, welcher bei der Dombau-Lotterie 10,000 Rℓ. gewonnen hat. Das ganze Deficit soll sich auf 25,000 Rℓ. belaufen. (Rh.- u. R.-Z.)

London, 22. Febr. Ein seltsamer Schiffsunfall ereignete sich in diesen Tagen bei Fleetwood. Am Eingang der Mündung des Canals, etwa 3 Meilen von der Stadt, steht auf Schraubenpfählen ein Leuchthaus. Der Capitän des Schooners „Elisabeth and Jane" aus Preston, bereitete sich vor, mit seiner Ladung Roheisen in den Canal einzulaufen, entdeckte aber, als er etwa eine halbe Meile vom Leuchthause mit eingerefften Segeln bei vollkommenster Windstille dahin trieb, daß er gerade auf die Pfähle, welche das Haus tragen, zufuhr. Es war nicht mehr möglich den Curs zu ändern, der Anker faßte keinen Boden, so daß der Schooner mit unwiderstehlicher Gewalt in die Tragepfähle hineinfuhr. Die Pfähle krachten und brachen, und langsam neigte das Gebäude (ein großes sechseckiges hölzernes Haus mit Fenstern an allen Seiten) und stürzte auf das Verdeck der „Elisabeth and Jane". Die Sache lief übrigens günstig genug ab; denn nicht nur, daß keiner von den Leuten des Schooners, oder von den zwei Bewohnern des Leuchthauses verletzt und das Schiff im Ganzen wenig beschädigt wurde, selbst die Besorgniß vor dem Sinken erwies sich als grundlos und ein Schleppdampfer kam bald herbei, den Schooner mit sammt seiner Fracht vor den Augen der erstaunten Zuschauer in den Hafen zu bugsiren.

— [Prinz Peter Napoleon Bonaparte als Dichter.] An Allem, was dieser Mensch thut und treibt, zeigt sich eine wilde, ungezügelte Rohheit, blutiges Rachegefühl, nichtsnutziges Wesen und Treiben. Auch als Poet hat er dasselbe bethätigt. Er verfertigte ein Kriegslied, das er auf Corsica überall, auch von Bänkelsängern colportiren ließ. Dasselbe erschien zuerst in dem auch jüngst wieder oft genannten Blatte: „La voce dei corsi", und trägt das Datum vom 10. Dec. 1858: „Corsen, zu den Waffen! Das französische Vaterland, so ruhmreich an kriegerischen Thaten, entfaltet die kaiserliche Fahne zur Vertheidigung Italiens. Zerschmetterte Schädel, rauchende Gehirne, gereichen den Unseren zum höchsten Ergötzen. Den Deutschen jaget in die Brust Eisen, Blei und todtbringenden Frost! Wenn die Italiener das Joch des grimmigen Oesterreichers abgeschüttelt haben, dann wird die allgemeine Stimme von ihnen sagen, daß sie auf dem Schlachtfelde hinter Keinem zurückstehen. Aber sie mögen sich vor einer unzeitigen Bewegung hüten, die, weil sie noch unreif sind, ihnen Nachtheil bringen wird. Gewehr bei Fuß! Die „Voce dei Corsi" wird das Zeichen zum Kampfe geben." Von Poesie ist in diesem Machwerk allerdings keine Spur zu finden, aber die blutgierige Barbarei dieses „Prinzen" tritt daraus kennzeichnend hevor.

Meteorologische Depesche vom 25. Februar.

Morg.		Barom.	Temp. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
6	Memel . . .	328,5	— 1,0	S	stark	bedeckt, Nachts Schnee.
7	Königsberg	323,7	— 0,1	S	sehr stark	bedeckt, Schnee.
6	Danzig . . .	329,1	+ 0,3	SW	stark	bedeckt.
7	Cöslin . . .	328,3	+ 1,1	SW	mäßig	bedeckt.
6	Stettin . . .	329,3	+ 1,0	W	stark	bedeckt, gestern Schnee.
6	Putbus . .	326,4	— 0,8	W	stürmisch	wolkig, gest. Abd. Schn.
6	Berlin . . .	329 8	+ 1,8	W	stark	ganz bedeckt.
6	Köln	332,6	+ 1,7	SW	schwach	etwas bewölkt.
6	Trier	327,3	+ 2,1	S	schwach	trübe, neblig.
7	Flensburg.	329,7	— 1,6	W	lebhaft	fast heiter, gest. viel Schnee.
8	Paris . . .	334,9	+ 2,6	—	schwach	bedeckt.
7	Haparanda	329,3	—11,4	S	mäßig	bedeckt.
7	Helsingfors	330,3	— 5,8	OSO	schwach	bedeckt.
7	Petersburg	332,0	— 6,2	SO	schwach	bedeckt.
7	Moskau . .	324,9	— 7,4	Windst.	—	bewölkt.
6	Stockholm.	323,4	— 5,9	NNO	schwach	bedeckt, Nachts Schnee.
8	Helder . . .	333,7	— 0,8	W	s schwach	—
8	Havre . . .	531,2	+ 3,2	SO	stark	neblig.

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Chausseegelderhebung an der auf dem Kreuzungspunkt der Ohra-Gardczauer und Praust-Fichtenkruger Kreischausseen belegenen Hebestelle zu Fichtenkrug soll vom 1. April cr. auf 1 Jahr verpachtet werden. Zu diesem Behufe habe ich eine Pluslicitation auf den

2. März cr., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau anberaumt, zu welcher ich Pachtliebhaber unter dem Bemerken einlade, daß jeder Bieter 50 Rf. Caution baar zu erlegen hat, die Licitation um 12 Uhr geschlossen wird, und Nachgebote nicht berücksichtigt werden.

Danzig, den 8. Februar 1870.

Der Vorsitzende der Kreis-Chausseebau-Commission.

Landrath **von Gramatzki.**

Aufforderung zu Submissionen auf Lieferung von Bau-Hölzern.

Die Lieferung der Bauhölzer zu den Fundamentirungs-Arbeiten des neuen Börsen-Gebäudes in Königsberg soll im Wege der Submission vergeben werden.

Es werden gebraucht:

A. Kantig geschnittenes Fichtenholz, 12″ breit, 10″ dick, zu Spundwänden.

150 Stück 40′ lang,
149 „ 35′ „
149 „ 30′ „

die eine Hälfte jeder Gattung zum 15. März c., die andere zum 15. April c.

B. Kantig geschnittenes Tannenholz, 12″ breit, 6″ dick, zu Spundwänden.

150 Stück 33′ lang,
149 „ 30′ „
149 „ 27′ „

zum 1. Mai c.

C. Pfähle von Kiefernholz zu einer Futtermauer, gerade gewachsen, frei von Rinde, am Zopfende von 9½ Zoll Durchmesser.

250 Stück 60′ lang,
75 „ 55′ „
75 „ 50′ „

ein Drittel jeder Gattung zum 1. April c., das zweite Drittel zum 15. April c., der Rest zum 1. Mai c.

D. Pfähle von Kiefernholz zum Börsenbau, gerade gewachsen, frei von Rinde, am Zopfende von 9½ Zoll Durchmesser.

350 Stück 40′ lang, zum 1. Mai c.
325 „ 35′ „ „ 15 Mai c.
325 „ 40′ „ „ 15. Juni c.
325 „ 35′ „ „ 15. Juli c.
310 „ 40′ „ „ 15. August c.

E. Kantig geschnittenes Fichtenholz, 12″ breit, 6″ dick, zu Zangen,

1384 laufende Fuß zum 15. Mai c.

F. Kantig geschnittenes Kiefernholz zu Langschwellen.

26 Stück, 40′ lang, 12″ breit, 12″ dick, zum 15. Juni c.
130 Stück, 40′ lang, 12″ breit, 12″ dick, zum 15. September c.,
20 Stück, 44′ lang, 10″ breit, 10″ dick, zum 15. Juni c.

G. Bohlen von Kiefernholz, 10 bis 12″ breit, 4″ dick.

13500 Quadratfuß zum 15. September c.

Lieferanten werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt und frankirt, mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Bauhölzern zur neuen Börse"

bis zum 3. März c., Mittags 12 Uhr, in unserm Bureau, Magisterstraße No. 3, dem Rendanten Mühling einzureichen. Zu derselben Stunde soll die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen in unserm Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch von unserm Rendanten Mühling gegen Vergütung der Kopialien bezogen werden. (4031)

Königsberg, den 19. Februar 1870.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Aufforderung zu Submissionen auf Uebernahme von Rammarbeiten.

Die Rammarbeiten zu einer Spundwand für den Bau einer neuen Börse in Königsberg sollen im Wege der Submission vergeben werden. Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerten versiegelt und frankirt, mit der Aufschrift: „Submission auf auszuführende Rammarbeiten zur neuen Börse"

bis zum 3. März c., Mittags 12 Uhr, in unserm Bureau, Magisterstraße No. 3, dem Rendanten Mühling einzureichen.

Zu derselben Stunde soll die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen. Die Bedingungen, Zeichnungen und Beschreibungen liegen in unserm Bureau während der Dienststunden zur Einsicht aus. (4031)

Unternehmer können bei ihren Offerten auch gleichzeitig die Lieferung der zu dieser Spundwand erforderlichen Hölzer übernehmen, doch sind die Forderungen für Arbeit und Material gesondert abzugeben.

Königsberg, den 19. Februar 1870.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Ein in einer kleinen Stadt Westpreußens, mitten am Markte belegenes

Gasthaus,

alte Nahrungsstelle, mit Land, ist unter günstigen Bedingungen bei einer Anzahlung mit 12- bis 1500 Rf. sofort zu verkaufen.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 4139.

So eben erschien in meinem Verlage der

Neue Wohnungs-Anzeiger von Danzig auf das Jahr 1870.

15 Bogen Lex.-8. Broschirt Preis 1 Thlr. Gebunden 1 Thlr. 5 Sgr.
Mit dem neuesten Plan von Danzig 1 Thlr. 10 Sgr.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Aufruf.

Vor einiger Zeit wurde in der Presse eine Säcularfeier besprochen, welche unter ähnlichen Verhältnissen wohl noch nicht begangen worden sein dürfte. Unweit von Neuberun in Schlesien befinden sich nämlich die Ortschaften: Alt- und Neu-Anhalt, Alt- u. Neu-Gacz, welche in Kürze das hundertjährige Jubiläum ihrer Gründung zu begehen im Begriffe sind. Es ist dies ein Ereigniß, welches insofern an Bedeutung gewinnt, als dadurch **geschichtliche Momente aus der ruhmgekrönten Regierung Friedrichs des Großen** berührt werden, welche bis jetzt vielleicht noch wenig bekannt geworden sind.

Bekanntlich huldigte der große Monarch dem Grundsatze in seinem Staate Jedem zu gestatten, nach seiner Facon seelig werden zu können und dehnte diese Toleranz auch auf solche Religionssecten aus, welche eigentlich nicht zur Landeskirche gehörten, aber wegen Bedrückungen in fremden Staaten durch theilweise massenhafte Auswanderung in dem Religionsfreiheit gewährenden Preußen Schutz suchten. Es zeugen noch heute in verschiedenen Gegenden der Monarchie zahlreiche Orte davon, welche ausschließlich von den Nachkommen solcher Flüchtlinge bewohnt werden, resp. erst von deren Vätern gegründet wurden. Wir erwähnen beispielsweise nur der besonders in Schlesien mehrfach zerstreut liegenden Hussitischen Colonien. Einer ähnlichen Religionsgemeinde gehörten auch die Gründer der obengenannten Ortschaften an. Dieselben waren bis zum Jahre 1770 in Seifersdorf, zwischen Biala und Kenty in Galizien, ansäßig und hatten von der katholischen Nachbarbevölkerung wie auch von der Regierung die mannigfachsten Vexationen wegen ihres Glaubens zu ertragen. Da ihnen keine eigene Kirche gestattet wurde, so kamen sie häufig nach Pleß, wo der Vater des berühmten Schleiermacher als reformirter Stabsfeldprediger zweimal jährlich Gottesdienst abhielt. Diesem klagten die Aermsten ihre Noth und fanden Hülfe, denn Schleiermacher wußte dem damaligen Besitzer des Fürstenthums Pleß, den echt evangelischen Fürsten Friedrich Erdmann von Anhalt-Köthen (†1797) für die bedrückten Glaubensgenossen zu interessiren, und Fürst Erdmann redete ihnen bei dem großen Friedrich das Wort. Der Monarch, welcher rasche Entschlüsse liebte, half den Seifersdorfern auf eine Weise, welche vielleicht heute Veranlassung zum Kriege sein würde. Nachdem alles Nothwendige vereinbart worden war, und der Fürst Erdmann sich dazu erboten hatte den Geplagten, die jetzt von ihnen bewohnte Gegend, welche damals noch wüst lag, zur Niederlassung unter allerlei besonderen Vergünstigungen einzuräumen, erhielt am 21. Mai 1770 der Commandirende der in Pleß garnisonirende Husaren Lieutenant v. Woyersch (nach andern Rittmeister) eine Königliche Kabinets-Ordre, auf deren Hülle die Worte standen: **„am 24. Mai desselben Jahres früh um 3 Uhr zu eröffnen."**

Der Inhalt lautete: **„Angesichts dieses wird Lieutenant Woyersch die Eskadron zusammenblasen und dieselbe aufsitzen lassen, wird sich mit ihr an die Weichsel bei Miedzna begeben und dort mit den dreihundert vorhandenen Wagen auf den gleichfalls vorhandenen Fähren über den Fluß setzen, und nach Seifersdorf eilen, um die reformirten Einwohner dieses Dorfes mit ihrem Vieh und anderem beweglichen Eigenthum aufzunehmen und in die Herrschaft Pleß zu führen. Doch muß dies ohne großen Eclat geschehen, keinem Menschen ein Haar gekrümmt und jene reformirten Einwohner glücklich über die Weichsel geführt werden. Der Lieutenant Woyersch bürgt mit seinem Kopfe für die Ausführung."**

Demgemäß wurde die Expedition nach Seyfersdorf ins Werk gesetzt, und 64 Familien mit 513 Seelen mit bewaffneter Hand aus Galizien nach Preußen überführt, ohne daß irgend Conflicte daraus entstanden worden sind. Die Eingewanderten erhielten nun von dem Fürsten Erdmann ein Terrain von 550 Morgen zur Ansiedelung angewiesen, und gründeten zunächst die Colonie Anhalt, zu welcher sich im Laufe der Zeit, durch Vermehrung der Bevölkerung noch Neu-Anhalt, Alt- und Neu-Gacz fanden. Der erste Pastor an dem alsbald erbauten Bethause war der obenerwähnte Schleiermacher, dessen nachberühmter Sohn hier den ersten Unterricht erhielt. **Diese beiden Momente dürften wohl dazu angethan sein, das am 21. Mai 1870 zu begehende 100 jährige Jubiläum der Einwanderung in würdiger Weise zu feiern. Leider aber ist die Gemeinde nicht in glänzenden Verhältnissen und halten wir es daher für unsere Pflicht, in doppelter Weise, sowohl an den Patriotismus jedes Preußen zum Andenken an unsern großen Friedrich, als auch an alle Religionsgenossen der Anhalter zu appeliren, auf daß sie ein Schärflein zur Begehung der Feier beitragen. Es ist um so mehr zu wünschen, daß sich die Spenden recht reich einfinden möchten, als in diesem Falle vielleicht auch die längst gehegte Hoffnung auf Erbauung eines neuen größeren Gotteshauses der Erfüllung näher gerückt werden könnte, da das jetzt noch in seiner ursprünglichen Form vorhandene Bethaus für die größer gewordene Gemeinde nicht mehr ausreicht. Recht zahlreiche, belangreiche Gaben erbitten wir daher nochmals, um die Jubelfeier durch die Grundsteinlegung zur neuen Kirche krönen zu können an Herrn Pastor Weywarra in Anhalt bei Neuberun, oder in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.**

v. Graeve, Major a. D. und Besitzer der Herrschaften Neuberun, Kopciowitz u. Diedzkowitz.

Stefke, Lieutenant u. Fürstlich Pleßscher Gutspächter in Lendzin.

Weywarra, Pastor in Anhalt.

Walther, Königl. Stations-Aufseher in Neuberun.

Banners, Gerichtsscholz in Anhalt.

Czauderna, Gerichtsscholz in Gacz. (4254)

Nächste Ziehung 1. März 1870.

Bukarester Prämien-Obligationen

à Frcs. 20 = 5⅓ Thaler.

Sämmtliche Obligationen werden mittelst 100 Ziehungen zurückbezahlt und erhält jede Obligation einen Gewinn.

Während der nächsten 5 Jahre werden jährlich am:

2. Januar, 1. März, 1. Mai, 1. Juli, 1. September und 1. Novbr.

die nachfolgenden Gewinne gezogen:

2 Gewinne	à Frcs. 100,000	Frcs. 200,000
2 „	„ 75,000	„ 150,000
2 „	„ 50,000	„ 100,000
2 „	„ 25,000	„ 50,000
2 „	„ 15,000	„ 30,000
2 „	„ 10,000	„ 20,000
6 „	„ 5000	„ 30,000
18 „	„ 2000	„ 36,000
30 „	„ 1000	„ 30,000
60 „	„ 500	„ 30,000
120 „	„ 100	„ 12,000
600 „	„ 50	„ 30,000
18354 „	„ 20	„ 367,080
19200 Gewinne		Frcs. 1,085,080

In den folgenden Jahren kommen durch jährlich 4 Ziehungen jedes Jahr

37,400 Obligationen mit 1 Million 84,880 Frcs.

zur Rückzahlung.

Kein anderes Anlehen wird in so kurzer Zeit mit einer so großen Anzahl Gewinne zurückbezahlt und dadurch, daß jede Obligation mindestens wieder mit 20 Francs gezogen wird, sind dieselben zu kleineren Capital-Anlagen sehr geeignet.

Die Ziehung findet in offizieller Weise in Gotha statt.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt in allen größeren Städten Deutschlands und Obligationen sind zu haben bei

sämmtlichen Wechslern des In- u. Auslandes.

Nächste Ziehung 1. März 1870.

Bukarester Prämien-Obligationen,

à Frcs. 20. = 5⅓ Thlr

sind zu haben bei (3776)

Anton Horix,
Bankgeschäft
Jerusalemerstrasse No. 39 (am Dönhofsplatz),
Berlin.

Prospecte und jede nähere Auskunft gratis und franco.

Internationale Ausstellung Altona 1869

unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Herren Bundeskanzler

Graf Bismarck.

Verloosung der ausgestellten und prämiirten Gegenstände.

Die großartigste Verlosung, die je stattgefunden. Preis pr. Original-Loos ohne jede weitere Nachzahlung

Nur 1 Thlr. pr. Crt.

Ziehung schon in den nächsten Wochen. Erster Hauptgewinn eine vollständige Ausstattung, bestehend in Nußbaum Mobilien (Renaissance-Styl), Silberzeug, Tischgedeck, Service, alle Gegenstände prämiirt od. außer Concurs.

Werth 5000 Thaler.

2ter Gewinn **3000** Thaler; 3ter Gewinn **1782** Thaler; 4ter Gewinn **1620** Thaler; 5ter Gewinn **1620** Thaler; 6ter Gewinn **1485** Thaler; 7ter Gewinn **1215** Thaler; 8ter Gewinn **1120** Thaler; 9ter Gewinn **1080** Thaler; 10ter Gewinn **945** Thaler und so fort noch viele Tausende Gewinne.

Durch directe frankirte Einsendung, Posteinzahlung oder Nachnahme sind noch kurze Zeit obige Original-Loose zu beziehen.

Isenthal & Co. Hamburg.

Banquiers und einzig bevollmächtigte General-Agenten.

Bei Abnahme von 25 Stück Loosen Rabatt für Wiederverkäufer.

☞ **Jedes von uns ausgegebene Originalloos muß mit unserem Stempel versehen sein.** (3897)

Israelit. Studien-Beförderungs-Verein für Ost- u. Westpreußen.

Die statutenmäßige General-Versammlung findet Sonntag, den 13. März, Vormittags 11 Uhr, zu Königsberg, im Sessionszimmer der dortigen Synagogengemeinde, statt. (4280)

Schlesische Pflaumenkreide, Magdeburger Sauerkohl und Dillgurken empfiehlt

Friedrich Groth,

(4209) 2. Damm 15.

Pasewalker Pferde-Lotterie,

Loose à 1 Tolr. zu haben bei (3633)

Martiny, Langgasse 55

Zur Torfbearbeitung empfehlen wir unsere als vorzüglich anerkannten

Torfstechmaschinen, Torfpressen

C. Jähne & Sohn in Landsberg a. Warthe.

Beste, gesunde, schimmelfreie

Rübkuchen

notire jetzt 70 Sgr. pro Centner.

F. W. Lehmann,

(3582) Mälzergasse 13 (Fischerthor).

Güter- und Waldverkauf

in

Polen.

Zwei grosse Herrschaften, Areal 25000 u. 16000 Magd. M. Grösse, Waldungen, — Zuckerfabrik — Brennereien — Schloss im Park — Nähe preuss. Grenze und 7 Meilen von Warschau — unweit Eisenbahnstation — Weichsel — Chausee, — sind vortheilhaft zu kaufen. Anzahlung 200,000 resp. 120,000 Thaler.

Auch mehrere kleinere Güter — Nähe pr. Grenze, sehr preis- und empfehlenswerth, sowie Wald-Verkauf, hufen- und stammweise.

Reflectirende belieben sich zu wenden an das Handlungshaus von

Alexander Chrzanowski,

Thorn West-Pr. (2731)

Ein **ganz schuldenfreies,** in der Nähe von Danzig an dem Radauneflusss und neben der Chaussee belegenes Mühlengrundstück, zu welchem auch ein Eisenhammer und etwa 30 Morgen Garten-, Acker- und Wiesenland gehören, ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin unter **sehr annehmbaren Bedingungen** z. verkaufen. Adr. werden erbeten unter 4279 in der Expedition dieser Zeitung. (4279)

Alte noch gut erhaltene Spiritus-Gebinde werden zu kaufen gesucht und Offerten unter No. 4236 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Hauslehrer mit guten Empfehlungen, in fremden Sprachen und Musik unterrichtend, wird zum 24. April oder 1. Mai cr. gesucht.

Gefällige Adressen unter Chiffre H. P. poste restante Stuhm.

Ein junges Mädchen, welches gründl. Clavierunterricht genossen hat, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen den ersten Unterricht zu ertheilen. Gefällige Adressen werden unter No. 4165 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine gebildete, alleinstehende Dame sucht eine Stelle als Gesellschafterin, als Stütze oder Vertreterin der Hausfrau. Adressen erbittet man unter 4159 durch die Expedition dieser Zeitung.

Bekanntmachung.

Dem Elbinger Kreise ist unter dem 2. December 1868 (Gesetzsammlung de 1869, Seite 183) ein Allerhöchstes Privilegium ertheilt worden zur **Ausfertigung und Ausgabe von Kreis-Obligationen** im Betrage von 300,000 Thlr., welche nunmehr zur Ausgabe gelangen sollen.

Die Obligationen werden mit 5 % verzinst und vom Jahre 1872 ab mit jährlich Einem Procente des Kapitals, unter Zuwachs der Zinsen von den amortisirten Schuldverschreibungen getilgt, so daß die ganze Schuld in 37 Jahren zurückgezahlt sein wird.

Im Juni jeden Jahres werden die mit dem vollen Nennwerthe einzulösenden Obligationen durch das Loos bestimmt und im Elbinger Kreisblatte, im Staatsanzeiger, im Amtsblatte der Königlichen Regierung zu Danzig, in den Elbinger Lokalblättern, in der **Danziger**, der Königsberger Hartung'schen und in der Berliner Börsen-Zeitung, sechs, drei, zwei und einen Monat vor dem Einlösungstermine bekannt gemacht.

Die Einlösung der fälligen Coupons, sowie der ausgeloosten Obligationen erfolgt:

bei der Kreis-Kommunal-Kasse,
„ Herrn Jacob Litten in Elbing,
„ Herren Baum & Liepmann in Danzig,
„ Herrn S. A. Samter in Königsberg,
„ der Disconto-Gesellschaft in Berlin,

jederzeit ohne Zielbeschränkung innerhalb der Verjährungsfrist.

Zur Sicherheit für die Schuld haftet der Kreis mit seinem ganzen Vermögen.

Der Kreis Elbing hat bisher noch keine Schulden. Derselbe besteht zum großen Theile aus der ihrer Fruchtbarkeit wegen berühmten Weichsel- und Nogat-Niederung und hat einen Flächeninhalt von 13,969 □-Meilen mit 65,115 Einwohnern. Der Grundsteuerreinertrag von 198,673,50 Magdeb. Morgen steuerpflichtiger Liegenschaften des Kreises beträgt 330,486,16 Thlr. oder 50 Sgr. pro Morgen. Die jährliche Grundsteuer 31,628 Thlr., die Gebäudesteuer 12,474 Thlr., die Einkommensteuer, welche 1868 im Kreise aufgebracht wurde, betrug nach Abzug der Mahl- und Schlachtsteuer-Bonification 10,690 Thlr., die Klassensteuer 25,634 Thlr., die Mahl- und Schlachtsteuer, soweit sie in die Staatskasse geflossen ist, 29,891 Thlr. und die Gewerbesteuer 17,005 Thlr. — Für Kreiscommunal-Bedürfnisse ist bisher nur die geringe Summe von 350 Thlr. jährlich aufgebracht worden.

Die unterzeichnete Kreis-Chausseebau-Commission bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Unterbringung der gesammten Anleihe von 300,000 Thlr. dem Handlungshause **Jacob Litten** in **Elbing** übertragen worden und daß dieselbe in folgenden Apoints ausgegeben wird:

70,000	**Thaler**	**à**	**1000**	**Thaler**	**= 70**	**Stück**
80,000	„	**à**	**500**	„	**= 160**	„
100,000	„	**à**	**100**	„	**= 1000**	„
40,000	„	**à**	**50**	„	**= 800**	„
10,000	„	**à**	**20**	„	**= 500**	„
Summa 300,000 Thaler.						

Elbing, den 1. Februar 1870.

Die Kreis-Chausseebau-Commission.

J. A.

Frank,

Landrath.

Die durch die General-Versammlung der hiesigen kaufmännischen Corporation festgestellten

Bedingungen für Getreide-Lieferungsgeschäfte auf Termine

sind mit Bewilligung der Herren Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft bei mir (im Expeditions-Local der Danziger Zeitung) in beliebiger Anzahl à Buch für 10 Sgr. zu entnehmen.

Danzig. **A. W. Kafemann.**

Amerikanische 5—20er Anleihe.

Wird dieselbe, wie vorgeschlagen, in diesem Jahre eingelöst, so rentirt sie sich auf 16 % Zinsen pro Anno.

1000 Doll. a 93 % kosten Rthlr. 1337
Zinsen bis November, 9 Monat, a 16 pCt. . . . „ 163
1000 Dollar am 1 November
= 1060 Dollar = Rthlr. 1500

Lotterie
der
international. Ausstellung
in Altona 1869.

☞ Loose sind in der Expedition der Danziger Zeitung und bei Herrn R. Bisetzki, Breitesthor 134, für 1 Thlr. pro Stück zu haben.

Einem geehrten Publikum, so wie meinen werthgeschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich von Mattenbuden No. 25 nach **Poggenpfuhl No. 73** verzogen bin, und auch meine geehrten Kunden fernerhin, wie bisher, zufriedenstellen werde. **F. Rühr,** Schieferdeckermeister,
(4132) Poggenpfuhl No. 73.

Gr. geräucherte Maränen,

täglich frisch aus dem Rauch, empfiehlt billigst
Alexander Heilmann, Scheibenritterg. 9.

Ein hochgeehrtes Publikum erlaube mir wiederum zum Fastnachts-Tage auf meine anerkannten und vielseitig beliebten

☞ **Succade-Fladen** ☜

aufmerksam zu machen und empfehle selbige zum Preise von 1 Sgr., mit Mandeln 2½, 5 und 10 Sgr.

(4268) Achtungsvoll
Heinrich Krieger,
Petersiliengasse.

Gummischuhe
nur bestes Fabrikat, empfiehlt zu den billigsten Preisen (4271)
J. J. Czarnecki, Langgasse 16.

In meiner Forst Proebbernau findet der Verkauf von **Brenn- und Nutzhölzern** auch außer den Auctionstagen täglich statt.
(3259) **Magnus Eisenstädt.**

Mein in Elbing in der

langen Hinterstraße No. 20 belegenes Wohnhaus, enthaltend eine zum Geschäftslocal sich eignende Parterre-Wohnung von 5 Zimmern nebst Küche und drei Etagen von je 4 Zimmern, Entree, Küche, Speise- und Mädchenkammer, nebst gewölbtem Kellner und Bodenräumen, beabsichtige ich bei mäßiger Anzahlung sofort zu verkaufen.

Elbing, im Februar 1870.
Herm. Ahrnsdorf.

Rüb- und Leinkuchen

empfehlen **Richd. Dühren & Co.,**
(3582) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Mein Gesinde-Vermieth.-Bur., **Kohlenmarkt No. 30,** empfehle hiermit zur geneigten Beachtung. **J. W. Bellair.**

Im Verlage des Unterzeichneten erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Landwirth als Staatsbürger.

Darstellung der Staats- und Rechtswissenschaften für Landwirthe
von
F. Braun.

45 Bogen gr. 8., eleg. broschirt. Preis 3 Rthlr. 10 Sgr.
Gegen Posteinzahlung Franco-Zusendung.

Je mehr die Landwirthschaft aus den Zuständen bukolischer Idyllen heraustritt, um den gesteigerten Anforderungen zu genügen, welche die Ernährung und Kleidung einer an Zahl wie an Ansprüchen wachsenden Bevölkerung an sie stellen — je mehr die durch die neuen Verkehrsmittel ermöglichte Konkurrenz des Auslandes nur diejenige Landwirthschaft noch rentabel macht, welche mit viel Umlaufskapital wie eine Industrie betrieben nicht blos selbst zu produciren, sondern auch die angekauften Produkte Anderer zu verwerthen sucht, um so zahlreicher werden die Berührungspunkte des Landwirths mit den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft, um so größer für ihn das Bedürfniß, über die Grundsätze sich klar zu werden, nach denen die Entwickelung und Bewegung derselben vor sich geht und zu beurtheilen ist. Volkswirthschaftslehre, Polizei- und Rechtswissenschaft gehören daher heutzutage zu den Grundelementen landwirthschaftlicher Fachbildung. Die unterzeichnete Verlagshandlung bietet dem landw. Publikum in dem obengenannten Buche ein umfassendes Werk, welches diese Wissenschaften unter besonderer Berücksichtigung landwirthschaftlicher Verhältnisse in einer ebenso gründlichen und scharfen wie gedrängten und übersichtlichen Weise und zwar überall von dem Standpunkte einer objektiven, rein natürlichen Betrachtungsweise aus behandelt. Dasselbe zerfällt in folgende drei Theile: Staatswissenschaft, Volkswirthschaftslehre und Rechtswissenschaft. Der erste Theil entwickelt die der Staatsgemeinschaft zu Grunde liegende Idee und den Begriff und Inhalt der Staatswissenschaften.

Diesem folgt noch die Beleuchtung einiger landläufiger Stichwörter des öffentlichen Lebens wie „konservativ und liberal", Selbstverwaltung und beschränkter Unterthanenverstand" u dergl. m. Zum Schluß sind angehängt zwei Schemata für Landwirthe zu Pacht und Bauentreprise-Kontrakten.

Danzig, im Februar 1870. **A. W. Kafemann.**

Die Eisengießerei und Maschinenfabrik
von
G. Philipsthal, Stolp.

empfiehlt sich hiermit zur Anlage von

Brennereien, Brauereien, Mahl-, Oel- und Schneidemühlen

rc. und hebt noch besonders hervor, daß die Einrichtungen zum Bau von **Dampfmaschinen** jeden Genres noch bedeutend vermehrt sind und die vollkommensten Garantien dabei übernommen werden.

Als vorzügliche Wassermotoren empfehle ich meine **Turbinen** mit äußerem Einlauf. Dieselben geben den größtmöglichsten Nutzeffect, frieren nie ein, arbeiten bei höchstem Stauwasser und sind mit geringen Kosten bei bestehenden Anlagen anzubringen, während ein Neubau dadurch sehr vereinfacht wird.

Drathseil-Transmissionen liefere ich in bewährtester Construction und sind solche schon vielfach von mir ausgeführt.

Von **landwirthschaftlichen Maschinen** rc. halte ich stets Lager und mache noch besonders auf meine **Dreschmaschinen mit Riemen- und Frictionsbetrieb** aufmerksam, die sich allseitiger Anerkennung erfreuen.

Die **Gießerei** liefert Gußstücke bis 150 Ctr. zu **den billigsten** Preisen. — Lieferung frei Bahnhof Stolp. (3590)

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Postdampfschiffe

Cimbria,	**Mittwoch, 2. März.**	Morgens	**Hammonia,**	**Mittwoch, 23. März.**	Morgens
Westphalia,	**Mittwoch, 9. März.**		**Holsatia,**	**Mittwoch, 30. März.**	
Allemannia,	**Mittwoch, 16. März.**		**Silesia,**	**Mittwoch, 6 April.**	

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. 165, zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **55.**

Fracht £ 2. — pro 40 hamb. Cubikfuß mit 15 pCt. Primage, für ordinäre Güter nach Uebereinkunft. (4634)

Briefporto von u. nach d. Verein. Staaten 4 Sgr.; Briefe zu bezeichnen: „pr. Hamburger Dampfschiff",

und zwischen **Hamburg** und **New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre** und **Havana,** auf der Rückreise **Havana** und **Havre** anlaufend.

Saxonia 12. März.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. **180,** Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. **55.**
Fracht L. 2. 10. per ton von 40 hamb. Cubikfuß mit 15% Primage.
Näheres bei dem Schiffsmakler **August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.**

Frische Rüb- u. Leinkuchen

offeriren (2465)
Alexander Makowski & Co.,
Poggenpfuhl No. 77.

Vorzügliche **Maschinenkohlen u. Nußkohlen** offerirt billigst
B. A. Lindenberg,
(9502) Jopengasse No. 66.

Ein theor. und praktisch gebildeter **Brenner** sucht zum 1. April ein Engagement und ist erbötig, seine Fähigkeit durch Probe zu bethätigen. Gef. fr. Offerten sub B. B. Stolp i. P. Buchhandlung von Eschenhagen. (4238)

Für ein Kurz- und Tapisseriewaaren-Geschäft nach außerhalb wird eine gewandte Verkäuferin gesucht.

Das Nähere unter No. 4043 in der Expedition dieser Zeitung.

Für mein **Kurz-Waaren-Geschäft** suche ich eine **gewandte Verkäuferin.** Nur solche junge Mädchen, welche in dieser Branche bereits servirt haben, die nöthigen Waaren-Kenntnisse besitzen und sich über ihre Leistungen und ihre Zuverlässigkeit genügend durch Zeugnisse ausweisen können, finden Berücksichtigung.

Danzig, im Februar 1870.
J. J. Czarnecki,
(4272) vormals **Piltz & Czarnecki.**

Ein junger Mann von außerhalb, der die oberen Klassen des Gymnasiums besucht hat, sucht zum 1. März oder April eine Lehrlingsstelle in einem En-gros-Geschäfte.

Näheres zu erfahren in der Expedition der Danziger Ztg. unter Nro. 3949.

Zum sofortigen Eintritt suchen für unser Manufactur-Waaren-Geschäft einen mit der Buchführung vertrauten Verkäufer und einen Lehrling. **Moritz Litten & Co.,**
(4221) Stolp i. Pomm.

Für mein Tuch- und Manufactur-Waaren-Geschäft suche zum 1. April cr. einen gewandten Verkäufer, der **polnischen** Sprache mächtig. **G. Oppenheim**
(4077) in Neuenburg Westpr.

Offene Stellen

für gut empfohlene junge Kaufleute aller Geschäftsbranchen werden **prompt** nachgewiesen durch das Stellen-Vermittelungsbureau von **H. Neupert,** Berlin, Gipsstr. 4. Näheres auf fr. Anfragen unter Beilegung einer Franco-Marke.

Per 1. April noch mehrere **tüchtige** Comtoiristen verlangt. (4097)

Zwei Wohnungen e. mit 2 Stuben, Cabinet, Balkon und sonstigem Zubehör, wie auch Privat-Garten, sind i. d. halb. Allee rechts z. verm.

Auf ländl. oder städtische Grundstücke zur 1. Stelle 6000, 4000, 3000 und 2000 Rthlr. zu best. Hundegasse 108. (4269)

Eingesandt.

Vor einigen Tagen hat sich in der „Westpr. Zeitung" ein Herr H... unter der Namenschiffre r. B. erlaubt das Zerspringen der Wasserleitungsröhren in meinem Hause, Vorstädt. Graben No. 8, in möglichst schlechter Weise zu schildern. Da dieses zum Theil eine grobe Lüge ist, da weder Betten noch Sophas dabei ruinirt sind, so sehe ich mich veranlaßt zu erklären, daß das Zerspringen der Röhren nicht an der Schuld des Verfertigers liegt. Beweis, daß meine Leitung sich bis 18 Gr. R. gut bewährt und nur durch die Mehrkälte die Röhren eingefroren sind und somit dadurch eine kleine Oeffnung sich auf der gefrornen Stelle gebildet hat. Uebrigens glaube ich, daß Herr H... besser gethan hätte, das Einsetzen dieses Vorfalls dem Hauseigenthümer zu überlassen, wenn es diesem gut geschienen wäre. Es steht jedem Mitbürger frei, der sich dafür interessirt, meine Wasserleitung in Augenschein zu nehmen. (4282)

H. Stachowitz.

Hiermit warne ich einen Jeden, der Mannschaft meines Dampfers „Dagmar" etwas zu borgen, da ich für keine Schulden aufkomme.

W. Laugberg,
Führer des Dampfers „Dagmar."

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.